

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Band: - (1941)

Heft: 2

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mobilisiert und die geschwächten Muskeln wieder gestärkt. Durch Elektrisieren, Kurzwellenapparate, Diathermie, Heißluft, Bäder — kurz durch die ganze physikalische Therapie sollen die alles belebenden Blutströme herbeigeführt werden.

Mit dieser Armee von Mitteln und Behandlungsmethoden soll der Feind, das Hinken, vertrieben werden.

Jeder ärztlichen Kunst trotzend bleibt leider eine Menge von Verkrüppelungen und Lähmungen, die nicht zu beheben sind. Gerade bei den spastischen Lähmungen kommt es immer wieder zu Rückfällen, da eben der Sitz der Krankheit, mißgebildete Zentren im Gehirn, nicht angegangen werden kann. Für diese Ärmsten der Armen sind die „Krüppelheime“ errichtet worden, Anstalten in denen solchen Kindern Schulbildung, Behandlung und Ausbildung zu einem für sie möglichen Handwerk zu Teil werden.

Im grauen Altertum hat das für körperliche Ertüchtigung und Zuchtwahl bekannte Volk der Spartaner seine Krüppel in die Abgründe geschleudert. Unsere Zeit pflegt und behandelt sie unter größten Opfern der Allgemeinheit. Dieser Gegensatz mag uns als leuchtender Stern trösten in der Nacht heutigen grauvollen Zusammenbruches von Kultur und Zivilisation.

Jahresbericht des Zentralpräsidenten pro 1940

Die außerordentlichen Zeitumstände machten sich auch im verflossenen Jahr unangenehm bemerkbar. Verschiedene Aufgaben konnten nicht durchgeführt werden und Probleme harren noch der Lösung. Kompetente Persönlichkeiten waren im Militärdienst, wenn man sie konsultieren wollte; Vorträge mußten auf eine Mindestzahl herabgesetzt werden; Sitzungen waren nie oder selten vollzählig und Versammlungen schwach besucht.

Dennoch war die Tätigkeit des Zentralvorstandes eine vielgestaltige. Gemeinsam mit dem Vorstand der Sektion Zürich bereitete er die Revision der Verbands-Statuten vor, an welcher sich später die Vertreter Genfs und des Tessin beteiligten. Diese Vorarbeiten ermöglichten eine rasche Abwicklung dieses Traktandums an der Delegiertenversammlung 1940. Die deutschsprachigen Statuten sind inzwischen im Druck erschienen.

Am 7. Mai 1940 gelangte ein Schreiben von Herrn Dr. Walthard in seiner Eigenschaft als Hauptmann der Sanität im A. H. Q. an unser Zentralpräsidium mit der Bitte, ihm eine Liste unserer Verbandsmitglieder mit Angabe der militärischen Einteilung zukommen zu lassen, um gegebenenfalls diejenigen Physikalischen Techniker zu erlangen, die für die Behandlung der Kriegsverletzten eingesetzt werden müssen und zwar als vorsorgliche Maßnahme der Kriegsvorbereitungen. Diese Bitte war mir Befehl und nach Besprechung im Zentralvorstand erledigte ich die laufende Korrespondenz mit Hptm. Walthard mit den inzwischen eingelaufenen und ausgefüllten Fragebogen der Mitglieder in 4 Malen. Bereits sind auf Grund derselben mehrere Mitglieder, teils arbeitslose, teils andern Einheiten entnommene, im Sanitätsdienst der Armee tätig.

Die Lohnausgleichsfragen für Selbständigerwerbende führten zu mehreren Versammlungen des Gewerbeverbandes. Im Auftrage des Zentralvorstandes nahm der Zentralpräsident an dem vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit am 24. und 25. Juni 1940 im Nationalratssaal abgehaltenen Instruktionskurs für die Verdienstersatzordnung teil, welchem auch Kollege Geering als Zentralpräsident des Pédicurverbandes beiwohnte. Anlässlich desselben mußte die Frage geklärt werden, ob wir zu den freien Berufen oder zum Gewerbe zu zählen seien. Das genannte Bundesamt entschied das Letztere und bestätigte es uns im Schreiben vom 3. Juli 1940 folgendermaßen:

„In Beantwortung Ihrer Anfrage vom 28. und 29. Juni 1940 bestätigen wir die bereits am Instruktionskurs vertretene Auffassung, daß die Berufe: niedere Chirurgie, Masseure, Pédicure, Zahntechniker und Chiropraktiker trotz ihrer Unterstellung unter die kantonale Sanitätsgesetzgebung nicht als liberale Berufe im Sinne von Art. 1 und 24 ff. der Verdienstersatzordnung vom 14.

Juni 1940 zu betrachten sind. Die erwähnten Berufe haben als „Gewerbe“ zu gelten und unterstehen als solches der Verdienstersatzordnung.“

In bezug auf Lohnausgleichskassen konnten wir uns weder einer großen Verbandskasse, noch einer interberuflichen Kasse, in welcher kleinere Verbände zusammengeschlossen sind, anschließen und wurden wir deshalb den kantonalen Kassen zugeteilt. Verbandskassen hätten wohl das Prestige erhöht, aber erheblichere Kosten verursacht.

Anschließend an den Instruktionskurs machten Kollege Geering und Unterzeichneter Herrn Böschenstein vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit einen Besuch, um, gestützt auf unsere Versetzung zum Gewerbe, die Chancen für eine neue Eingabe betr. ein Schweizerisches Berufsausbildungsgesetz zu untersuchen. Dabei erfuhren wir zum Teil die tieferen Gründe, die damals zur Ablehnung unserer ersten Eingabe führten. Selbstverständlich wollen wir nicht nur als Gewerbe gelten, wenn es ans Zahlen geht, sondern auch die Vorteile einer einheitlicheren, der Mitbestimmung und Aufsicht zugänglichen Berufsausbildung besitzen.

Was unsere Beziehungen zu den Krankenkassen anbetreffen, habe ich schon im letzten Jahresbericht der Meinung Ausdruck gegeben, daß direkte Verhandlungen zwischen Sektionen und regionalen Kassen eher zum Ziele führen könnten. Einen Anlauf haben inzwischen die Chiropraktiker im Kanton Zürich gemacht, die eine angemessene und direkte Entschädigung ohne ärztliche Verordnung und Vermittlung anstreben, bis jetzt allerdings ohne jedes Resultat. Vielleicht ist es gut, ein solches abzuwarten.

Überrascht hatte uns ein Schreiben unserer Waadtländer Kollegen von der Association cantonale vaudoise des Masseurs et Pédicures, Lausanne, die uns eine Revision des Suval-Vertrages beantragten unter Mitwirkung ihres Vorstandes. Wir hielten es bis jetzt nicht für opportun, ihnen diese Vorteile zu verschaffen, ohne daß sie gleichzeitig ihren Beitritt zum Zentralverband erklären. Über eine Revision oder prozentuale Anpassung an die erhöhten Betriebspeesen hat allein die Delegiertenversammlung zu entscheiden.

Ein erfreuliches Bild beruflichen und geselligen Zusammenwirkens bot die von der Sektion Nordwestschweiz in einem flotten Programm durchgeführte 14. Schweizerische Verbandstagung in Basel. In Herrn Dr. med. v. Salis, orthopädischer Spezialarzt, welcher über die verschiedenen Formen des Hinkens referierte und diese an verschiedenen Patienten demonstrierte, lernten wir einen tüchtigen Arzt und sympathischen Menschen kennen. Er brachte noch als Zugabe eine Schilderung seiner Erinnerungen als Arzt und Chirurg aus Finnlands Kriegszeit. Von den Vorträgen aus Kollegenkreisen sind der Reihe nach zu nennen: „Die Ausübung der Massage und die Organisation der Berufsschulen“ von Philipp Favre, „Die Massage als Gewerbe“ von Otto Leibacher, „Das Verhalten des Masseurs bei Vorhandensein von Krampfadern“ von G. Eulert, „Über den Fortbildungskurs des Krankenpflegeverbandes Zürich“ von Paul Geering, „Korrektur einer Fuß-Senkung“ mit Demonstration von J. Aerni und „Reiseerlebnisse unter den Indianern Neu-Mexikos“ von Max A. Spieß. Kollege Aerni, Präsident der Sektion Nordwestschweiz, erfreute uns in einer humoristischen Einlage mit seinem jugendlichen Übermut. Nachahmenswert ist die ergangene Einladung an Journalisten größerer Tagesblätter.

Unsere Verbandsbeziehungen erfuhren nach innen und nach außen eine empfindliche Störung durch den Fall De Bray. Es handelt sich um die Einbürgerung einer Kollegin und Fachlehrerin an unserer Zürcher Berufsschule, gegen welche am 18. Oktober 1940 auf Grund von Beschwerden langjähriger und treuer Mitglieder, seitens des Zentralpräsidenten Einsprache beim Zürcher Stadtrat erhoben wurde. Dieses Vorgehen war insofern nicht ganz statuten-gemäß, weil eine vorherige Fühlungnahme mit den Sektionsvorständen unterblieb und diesbezügliche Beschlüsse der Sektions-Versammlungen nicht abgewartet worden sind. Das hätte aber infolge Fristablauf den Verlust der Einsprache zur Folge gehabt. Über die Zuständigkeit des Zentralvorstandes kann, da es sich um ein schweizerisches Bürgerrecht handelt, kein Zweifel bestehen.

(Schluß folgt)

Rapport de l'Assemblée des Délégués à Olten, le 23 mars 1941

Les 6 sections de notre Fédération, comprenant 208 membres, étaient représentées par 19 Délégués. Le Président Central, le préposé au bureau de placement, notre collègue Jakob Bosshard et le Rédacteur du Journal de l'Association présentèrent leur rapport annuel, pour lequel ils furent cordialement remerciés.

La Caisse centrale clôt son exercice avec un bénéfice de 218.15 frs., dans lequel est comprise une somme de 100 frs., don anonyme d'un membre généreux. L'état de fortune de la caisse centrale était au 31 décembre 1940 de 2482.60 frs.

Le Fonds Gottfried Weser, destiné à venir en aide aux membres se trouvant dans une situation difficile, accuse un avoir de 473.80 frs. Il est alimenté par des dons volontaires de nos membres, et par conséquent recommandé à leur bienveillance. Les dons pour lesquels nous vous remercions d'avance, peuvent être versés au compte de chèques de la Fédération: VIII 20925.

Le Bureau de placement a, en 1940, pourvu au placement de 12 personnes, (6 dames, 6 messieurs). Notre collègue Bosshard nous dit qu'il a de la peine à trouver le personnel nécessaire, surtout pour la saison d'été. Les masseuses sont, en général, plus demandées. Notre collègue se plaint du fait que les masseurs ne l'avisent pas lorsqu'ils ont accepté un engagement, pas plus qu'ils ne l'avertissent lorsqu'ils sont libres. Nous prions donc instamment nos membres, lorsqu'ils ont recours au bureau de placement, de bien vouloir observer la discipline qui s'impose afin de lui permettre de remplir avec moins de difficultés, le but qui lui est assigné.

Aux Elections ne figurait qu'un nouveau reviseur des comptes à repourvoir. Comme tel, fût élu notre collègue Aerni, président de la section Suisse Nord-ouest.

Une note de fête anima cette année l'Assemblée des Délégués par l'octroi de l'honorariat à deux de nos collègues qui, d'une manière générale, ont travaillé à l'organisation et au développement de notre profession: Philippe Favre, Président de la section de Genève a eu l'initiative de la création d'une Ecole professionnelle dans cette ville; Giuseppe Bianchi, Président de la section du Tessin, contribua également à la création de l'Ecole tessinoise, dont il est le directeur, tout en prenant une part active à l'enseignement. C'est avec des paroles cordiales et affectueuses que le Président Central remit à nos deux collègues ce témoignage reconnaissant de notre Association en émettant le vœu qu'il leur soit possible de collaborer encore longtemps à la prospérité de notre Association.

Propositions des sections. La section Suisse Nord-ouest propose l'abaissement du taux de la cotisation à la caisse centrale, elle préconise une diminution de deux francs. Le Comité Central estime que les tractations futures concernant la Fédéralisation de l'enseignement professionnel risquant de grever la caisse centrale, il serait plus sage de remettre cette décision. Sur la proposition du C. C., il est résolu de retourner aux sections 1 fr. par membre, à la fin de l'exercice, si l'état de la caisse le permet.

Dans les Divers figure le Massage dans les Etablissements sanitaires de l'Armée. Il a été constaté que, dans les postes sanitaires de l'Armée, le massage est appliqué par des personnes tout à fait dépourvues de compétence, c'est pourquoi la section Suisse Nord-ouest propose qu'on suggère à l'Armée de retirer les masseurs des autres unités pour les incorporer dans les services sanitaires. Notre collègue Aerni est chargé d'en parler d'abord au Général Guisan, après quoi le C. C. prendra toute décision utile.

La section de Berne demande que dorénavant les circulaires du C. C. soient adressées directement aux membres et non plus aux secrétaires des sections. Ce vœu sera mis à l'étude et ne pourra être réalisé qu'à la condition que le secrétariat central soit tenu au courant des mutations et changements d'adresse survenant dans les sections.

En sa qualité de Président de l'Association suisse des Pédicures spécialistes, notre collègue Geering propose une sorte de groupement des professions médicales auxiliaires (masseurs, pédicures, gardes-malades, etc.). Ce groupement aurait plus de poids pour revendiquer auprès des autorités compétentes la fédéralisation de l'enseignement et de la réglementation de ces professions. L'idée de cette collaboration a été acceptée à l'unanimité.

Puis, le Président Central donne connaissance de diverses lettres émanant de l'Association des masseurs vaudois, par lesquelles ces derniers demandent que nous appuyons leurs revendications en ce qui concerne une révision des tarifs de la SUVA. Comme jusqu'ici les masseurs vaudois sont restés sourds à toutes les propositions de collaboration avec la Fédération, il est décidé de demander d'abord à la commission de contrôle des prix de la SUVA. une majoration de 20% et de répondre à nos collègues vaudois dans ce sens.

Notre Rédacteur en chef se plaignant du manque de place dans notre journal, il est décidé que le Journal de l'Association paraîtra de nouveau sur 12 pages.

Deux membres adjoints du C. C. assistant très irrégulièrement aux séances, il est décidé de leur demander s'ils pensent conserver leur mandat, en cas de réponse négative, ils seront remplacés. Afin d'assurer un contact plus étroit entre la rédaction et le C. C. notre rédacteur Mr. Heiz est désigné comme premier remplaçant, le second sera désigné par le C. C. s'il y a lieu,

Le lieu et la date de la prochaine journée de la Fédération sont laissés aux bons soins du Comité Central.

Section de Genève

Le Comité a le regret d'informer les membres que la petite fête organisée en faveur de notre Président est remise à plus tard. Monsieur Favre étant très fatigué, a dû abandonner toute activité et prendre quelques mois de repos à la montagne. Nous adressons à notre cher Président nos vœux affectueux pour sa santé, et l'assurons de nos sentiments de sincère reconnaissance.

Deuils. Notre collègue, madame Lourdin-Mélano a eu le chagrin de perdre sa mère en Avril dernier. Notre dévoué secrétaire Ed. Kaspar a perdu sa fille aînée le 30 mai. A ces collègues affligés et à leur famille, nous présentons notre affectueuse et sincère sympathie.

En l'absence de Mr. Favre prière d'adresser les communications concernant l'Association de Genève à: Mr. Ed. Kaspar, av. Pictet de Rochemont 7 tél. 4 16 08.

De la claudication

par le Dr. en médecine Hans de Salis, à Bâle

(Fin)

Pendant les guerres napoléoniennes, en cas de fractures du deuxième degré, on amputait le membre sans hésiter. Les périodes d'après guerre étaient alors peuplées d'estropiés. Il en est tout autrement dans les guerres modernes. Grâce à l'asepsie et à l'antisepsie, ainsi qu'aux méthodes perfectionnées de fixation des parties fracturées, on arrive souvent à conserver aux blessés le ou les membres atteints. Nous avons fait ces observations dans les lazarets pendant la guerre mondiale, et plus récemment en Finlande durant sa lutte héroïque pour sa liberté. Nous avons réussi à éviter l'amputation d'un ou de plusieurs membres à des blessés graves. Il n'était pas rare de voir des articulations traversées par des balles, guérir complètement. Les destructions et les infections les plus graves, causées par les éclats de grenades résistaient pourtant souvent aux soins les plus patients. Pour éviter les contractures et les ankyloses par suite d'inflammation, il faut préparer aussi vite que possible des bandages et des appareils appropriés. On peut éviter certaines contractures, par l'emploi, en état de narcose, d'appareils que